



Gartenrundbrief Nr. 2 für 2020 26.06.2020

Liebe Mitgärtnerinnen, liebe Mitgärtner,

seit meinem letzten Rundbrief hat sich unser Leben, auch das im Garten, für uns alle unglaublich verändert. Aus vielen Gesprächen mit Mitgärtnerinnen und Mitgärtnern weiß ich, dass die meisten von uns so viele Stunden in ihren Gärten verbracht haben wie nie zuvor. Und alle wissen unsere kleinen Gartenparadiese noch mehr zu schätzen und haben vor allem im April und Mai die relative Freiheit genossen, die unsere Anlage bot. Viele haben lange aufgeschobene Arbeiten erledigt und Projekte realisiert. Vielleicht haben sich auch positive Veränderungen im Verhältnis zu den Gartennachbarn ergeben und das Miteinander gestärkt.

Eine wahrhaft üppige **Blütenpracht** erfreut uns jetzt täglich. Die ersten Sonnenblumenblüten haben sich bereits hervorgewagt, die Lavendelsträucher betören mit herrlichem Duft und locken eine Vielzahl von Insekten an. Weniger erfreulich ist zur Zeit das massenhafte Auftreten von Blattläusen, Schnecken und **Wühlmäusen**. Letztere nehme ich in diesem Jahr mal wieder als besonders aktiv wahr. Sie haben die Erde unter einiger meiner Neusaaten so aufgeworfen, dass deren Wurzeln keinen Halt mehr hatten und mein Festklopfen oder Festtreten des Bodens nicht ausgereicht hat. An anderer Stelle hat es die Kartoffeln erwischt. Das Unterhöhlen durch die Wühlmausgänge hat dazu geführt, dass die ganze Kartoffelpflanze sozusagen im Erde losen Raum hängt. Fraßschäden an den Kartoffeln selbst, wie ich das in anderen Jahren hatte, habe ich bisher noch nicht festgestellt. Ich habe aber vorsichtshalber mit der Ernte begonnen. Übrigens, mein Versuch mit extra frühen Kartoffeln, von dem ich im letzten Gartenrundbrief berichtete, ist fehlgeschlagen. Es war einfach zu kalt im März. Bei meinem Gurkenbeet habe ich versucht, die Wurzeln durch Kunststoffkörbe, wie man sie zum Beispiel zum Schutz der Tulpen verwendet, zu retten. Kein Problem für die Wühlmäuse, sie haben sie einfach durchgebissen!

Mit dem Bekämpfen von **Blattläusen** habe ich zu meiner Freude eine erfolgreiche Methode gefunden. Ein Knoblauchtee aus 60 g gehacktem Knoblauch und einem Liter kochendem Wasser aufgebrüht– etwa eine halbe Stunde ziehen lassen – hat tatsächlich geholfen. Den Tee habe ich nach dem Abkühlen mit ca. 5 Litern Wasser verdünnt und auf die befallenen Stellen gesprüht. Nach 2-3 Tagen habe ich den Vorgang wiederholt.

Die **Gurkenpflanzen** zeigen in unserem Garten bereits den ersten **Mehltau-Befall**. Nach meiner Recherche handelt es sich um den echten Mehltau, der weißliche Beläge produziert und von den Blättern abwischbar ist. Mehltau gehört demnach zur Gattung der Schlauchpilze, benötigt für sein Wachstum 10-12° Wärme und 70 % Luftfeuchtigkeit. Verschiedene Quellen nennen für eine erfolgreiche Behandlung wöchentliche Spritzungen mit unbehandelter Vollmilch, die 1:8 verdünnt werden soll. Die Milkbakterien sollen einen weißen Schutzfilm auf der Blattoberseite bilden, die für die Mehltaupilze keinen Platz mehr lassen. Ich werde es auf jeden Fall ausprobieren.

Ihnen allen wünsche ich einen entspannten Sommer und viele, schöne Erlebnisse in und mit Ihrem Garten

**Regina Schöler**

